



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neuentdeckte altsaechsische Psalmenfragmente aus der Karolingerzeit

Kleczkowski, Adam

Krakowie, 1923/1926

Die Vokale:

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67978)

TEIL II.
PHONETIK.

Die Vokale.

Die Vokale der Stammsilben.

Kurze Vokale.

a.

§ 33. Westgerm. *a* ist gewöhnlich, wie im As., geblieben: *alle*, *falle*, *gihalden*, *huanne*: *huande*, *fand*, *man*, *fadur*, *[h]uat*, *[t]haz*: *that*, *giuasttanad*, *uuaz[er]*, *nither-uarandiun*, *giscafene*, *spa[k]* sprach; die Präposition *an*₄₂, das Präfix *ana*₋₂:*an*₋₄.

Als *ae* bezeichnet in *daegun*, *raeste*:*raste*, *sae*; ags. (?) *ae* = *a*:*e*? Oft geht *a* ⇒ *o*₁₆ über, wohl unter dem Einflusse der folgenden (oder vorhergehenden) Konsonanten; dasselbe ist im Ags. (vor Nasalen) u. im Fries., aber viel konsequenter; auch im As. obwohl selten u. in einigen wenigen Fällen im Ahd. vor *l* u. Nasalen.

Vor *n*, *nn*, *n* + *k*: *fon* hd. oder unbetonte as. Form, cf. ahd. *fona* nur selten *fana*, *fon*, *monege*:*menege*, *monna*:*man*, *thonkas*;

Vor *m*: *from*₆:*fron*₁ praep. cf. ags. *fram*, *from* praep., friesisch fehlt, as. *fram* nur 1 mal als Präposition, *noman*₅, so *some* as. *sō samo*, cf. ags. *o* 9. Jh. Sievers § 65, afries *o* Siebs p. 1180;

Vor *l* + *k*: *solk*, afries. *skalk* Siebs 1178.

Ebenso entspricht dem germ. nasalierten *ā* ⇐ *an* ein *ō*, as. *ā* (*ō*), ags. *ó*:*antfou*.

Anm. In *hludasade* das erste *a* aus *i* **hlūdisōn*. cf. Assimilation § 66.

§ 34. Durch *i* oder *j* der folgenden Silbe ist *a* ⇒ *e* umgelautet; auch das Zeichen *ae*₄ (für offenes *e*) tritt hier auf: *endi*:*ende*; *anfengi*, *brenghiāt*, *er-redde*:*a-reddie*, (*ni*)*der-legg(iandi)es*, *zisprenkgiāt*; *helli*:*helliu*, *kelik* lat. Lehnwort, *selithu*; *er-haebbi[en]*, *aerbi*, *maegi(n)-[krafti]* cf. as. *megin-kraft*, *traeniun*, wo *h* vor *n* stand, cf. as. *trahni* ohne Umlaut.

Ein *i* der dritten Silbe bewirkt keinen Umlaut: *ginatheri*. In *miniu* \leftarrow **menigiu* \leftarrow **manigiu* d. sg. (as. *menigi* = got. *managē* Menge) liegt Suffixablaut vor; in *er̄bithi*, as. *ar̄bed*, -*id*, *ar̄bed* $e \leftarrow a$ unter dem Einfluß des *i*, $e \leftarrow ai$; in *gigerugid* = **gigerujid* e aus zweisilbigen Formen wie as. *garwian*:*gerwian* (4); *monege* ohne Umlaut \leftarrow **manage* cf. as. *manag*, got. *manags*, dagegen *menege* mit Umlaut \leftarrow **manige*, cf. as. *manig* mit sekundärem *i*, oder Assimilation zu dem *e* der Endung.

Der Umlaut wird verhindert durch die Verbindung *rd*, *ld*, *lb*: *gegin-uuardi*:*gein-uuardi*, *ut-fardi*, *giuualdighe*, *uualdies*, nebetonig *uueraldi*, *uueraldu*, *kaluiru*. In *krafti* liegt vielmehr der Einfluß der nicht umgelauteten Form vor. In *-somiđi* fehlt der Umlaut eines nebetonigen *a* cf. H. § 126.

Anm. 1. Im Fränkischen steht vor den *l*- u. *r*- Verbindungen stets Umlaut. Br., Ahd. Gr. § 27 Anm. 2.

Anm. 2. Bei *ae* läßt sich oft nicht entscheiden, ob es *a* oder *e* ist, ob also der Umlaut fehlt oder durchgeführt ist: *raeste*:*raste* vor *s*? cf. Helj. *restu* M:*rastu* C..., *daegun* vor *g*?; dagegen *e* in *aer̄bi*, *er-haebbi[en]*, *maegi[n]*-[*krafti*], *traeniun*.

Das geschlossene Umlauts-*e* geht durch Assimilation an das folgende *i* selbst in *i* über: *miniu* \leftarrow **manegiu*; in nebetonigen Silben *biscirmiri*:*helpheri*, *ginatheri*, Suffix -*āri*; -*ari*. Aber *gihuilik* = got. *hwileiks*, obwohl ahd. *hwelih* = got. **hwaleiks*.

G. §§ 45—55, H. §§ 76—81, S. §§ 11—18.

e.

§ 35. Westgerm. *e* ist geblieben, sei es ide. *e* oder ide. *i*: *to-bedant*, *bedehuse*, *ti-brekandies*, *uoule-dede*, *erthu*:*aerde*, *gef* 'gib', *helpheri*, *herze*, *me[te]*, *reht*, *selua*, *stemne*, *uuerald*, *uuerde*:*uuerđ*, *un-uuerđnussi*, *uuerk*, [u]e(th)a(r)[a].

Das Zeichen *ae* für *e* hat *aerde*:*erthu*; ist das phonetisch (Brechung des *e* in *ae*), oder bloß orthographisch? cf. *e* vor *r* \Rightarrow *a*, Gallée § 58.

we \Rightarrow *wo* \Rightarrow *wa*: *uoule-dede*, [u]uole-likiu, [u]uuala o! cf. as. *wela* die gewöhnliche Form in MCV, Gen., *uola*₂ MC, *uuala*₁ M, *uolo*₁ C, in den kl. Denk. *wel* adv., *wola*₄ interj. Wahrscheinlich ist dies *uoule*:*uuala*, trotz der ähnlichen sporadischen Formen im As. u. Mnd. *wal*, *wol*, fränkisch, cf. früh-ahd. *uuela* \Rightarrow *uuala* adv. u. interj. 'wohl', da-

neben abl. (?) *uuala* Is., Xant., anfr. *uuala* Ps., Gl. L., mnl. *wale*, noch jetzt mfr., besonders rip. *wal* Franck, Afr. Gr. § 17. — Holthausen § 157 nimmt für as. *wel: wala: wola* den Ablaut, für *e: o*, vielleicht auch für *a* mit Unrecht an. — Sonst in unseren Psalmen *uerald*, *uwerde*, *uwerk*.

Anstatt *ge* ($\Leftarrow je$) steht *gi*: *bigiant*, was anfr. ist, wo *eha* $\Rightarrow ia$ cf. Koegel, Lit. 2, 531, Franck p. 36.

egi $\Rightarrow ei$: *geinuuardi: geinuuardi*, im Helj. immer *gegin-*, aber E^e *gein-* (9. 10. Jh.); im As. *ei*, *ai* zahlreicher im 11. Jh. als im 10. Jh. cf. G. § 62 Anm.

Der Wechsel zwischen *i: e* ist manchmal dem Einflusse des Akzents zuzuschreiben: *mik: mek*, *thir* (fr. ?): *the*, *uue* wir, got. *weis*, as. *wī*, sonst bleibt immer *i*: *gi-*, *ti-*, *nī*, *mid*, *ira*, *is* *ine*, *thik: thi*. Aber im Imper. *gef*, *uwerd*.

G. §§ 56—63, H. §§ 82, 83, S. §§ 19—24.

i.

§ 36. Westgerm. *i* bleibt, sei es idg. *i*, oder idg. *e*, vor *i*, *j*, *u*, oder vor Nasal + Konsonant u. sonst: *biscirmiri*, *fritie*, *giuuisso*, *himile*, *nither*; *ik*, *is*, *imu*, *ine*, *ira*, *im*, *is: ist*, *mid*, *mik: mek*, *thik*, *nī*, *gi-*, *ti-*, *ana-ginne: ana-gin*, *gi-thingiant*, *kind*, *simlun*, [s]ingad; *middian*, *mihillichī*, [m]ikilliad, *uurisio*, *gihuilik*, *ti-brikid*, *for-giuid*: *gibid*, *quidit*, *gi-sigid*, *uuli*, *uirdit*, *uuisit*, *libbiandira*, *filu*, *gildu*. Anaphorisches Pronomen *sie* eos acc. pl. masc., as. *sia*, *sie*, *sea*, hat den Stamm *si-*.

stemne Stimme steht für **stebna*, got. *stibna*, as. *stemna*, ist also keine Ausnahme; *bim* ist hd., cf. as. *bium*; *miniu* \Leftarrow **menigiu* \Leftarrow \Leftarrow **manigiu*.

Zum Wechsel zwischen *i: e*, cf. *e*.

G. §§ 64—68, H. §§ 84, 85, S. §§ 25—29.

u.

§ 37. Germ. *u* ist vor *a*, *o*, *e* einer folgenden tonlosen Silbe zu *o* geworden; dagegen germ. *u* ist geblieben vor *i*, (*j*), *u*, vor Nasal + Kons. u. vor *m*, *n*, wenn ein in nebetoniger Silbe stehender Vokal folgte. cf. G. § 69.

Westgerm. *o* bleibt: *biuoran*, *for*, *for-numft*, *forhta: forhtta*,

[frit]houe : frithouun, god, lo(b) : lof, louat, obar : ouer, eroffenod, opper, oppraiu, uuord.

Durch Ausgleichung und Formübertragung steht *o* oft vor folgendem *i*, *u*: drohtin₄₄, as. drohtin, droht C = druht PM (drohtin kommt auch hd. vor), anforhtid : forhta, gibodun. Vor *r* + Konsonant u. nach *r* vor *ht*, *nn* geht *o* ($\leq u$) durch Entrundung $\Rightarrow a$ über: hars cf. as. tharp₈ Freck. : thorp, drahtin₄ : drohtin₄₄ cf. mhd. trahtin, trehtin, up-rannen (a Schreibfehler ?) as. girunnan. H. § 86 Anm 1.

Anm. 1. Im Westen des as. Sprachgebietes wird *o* offener wie *ā* ausgesprochen; daher *a* neben *o* vor allem vor *r* + Kons. G. § 71. Gallée erklärt hress, das zu hers \Rightarrow hars geworden, als eine Zwillingsform neben hross; oder hross \Rightarrow hors (mnl. ors) im Dialekt des Münsterlandes in *hars u. weiter in hers.

Westgerm. *u* bleibt: furistona, gihuhti : gihufti, giscuttiandies, iu, kunni, kunnig : kuning, luinlik, luzile, [u]unnisam, sunu : sunie, urdun; fundun, munde, unser : user, unsik, unt, un-, [u]mbi-; durch Formübertragung unnađ : unat; sonst thur, ur-, up-.

Vor der Spirans in derselben Silbe wurde *un* zu *ū*, nachher geht dies *ū* in andere Formen über: user : unser.

Anm. 2. Über enh[orn]a läßt sich nichts Sicheres sagen; auch bleibt fraglich, ob urdeli oder urdili u. ob der ursprüngliche Nebenton in úrdeli erhaltend auf das *u* gewirkt hat. G. § 76.

G. §§ 69–78, H. §§ 86–88, S. §§ 30–34.

Lange Vokale.

ā.

§ 38. Westgerm. nasaliertes *ā*, aus germ *an* + *h* entstanden, ist *ō*, as. *ā*: antifou cf. as. fāhan fangen, afries. fān, urfries. *fōhō = *fō 1. sg. praes. Siebs 1210, ags. fōn Sievers § 67.

G. §§ 79, 80, H. § 89, S. § 35.

§ 39. Germ. *ā* (got. *ē*¹) ist vielleicht zu *ā*, wie im As., geworden, aber die Beispiele sind unsicher: forstaid cf. stēd, stād, stēid M oder *a* + *i* cf. Kluge, Grundriß I¹ 349; ginadu : ginode, ginatheri, ginathihc, ginathat, eher fr., obwohl auch as. ginādig.

Einmal erscheint auch *ō*: ginode.

Statt des \bar{a} kommt 4 mal ein \bar{e} vor: *red*, [*r*]ed, [*re*]das, [*u*]m-bibigeun, *thredo* sehr cf. ahd. *drāto*. So scheint dies \bar{e} in unseren Psalmen die regelrechte Vertretung des germ. \bar{a} zu sein, was sonst ganz mit dem Ingwäonischen u. Anglofriesischen, aber nur teilweise mit dem As. übereinstimmt.

Anm. 1. Dies \bar{e} findet sich as. nur vereinzelt in C, M, Vergil. Gl., Straßb. Gl., Freck. Heb. u. in den Denkmälern Ostfalens u. Engerns; die heutigen Dialekte des Münsterlandes u. der westlichen Ruhrgegend, Essen... kennen dies \bar{e} nicht G. § 82, aber dieser sächsische (oder ingw.) Wechsel zwischen \bar{a} : \bar{e} wird in den Werdener Denkmälern getreu wiedergegeben. Heinzel 24. cf. § 27.

Ob *e* vor folgendem *i* schon Umlaut des \bar{a} bezeichnet — wie das vor allem in den anfr. Psalmen u. im Mittelfränkischen der Fall ist cf. Koegel, Lit. 2, 532, Braune, Zs. f. d. Phil. 4, 269 — oder eher als ingwäonische Form aufzufassen ist, bleibt unsicher: [*s*]elig: *selihc* as. *sālig*, [*t*]ibreki praet.

Anm. 2. Dasselbe *e* tritt im As. sporadisch auf in M, C, Bed., Werd. Gl., Ess. Gl., Freck. Heb., sonst steht aber vor *i*, *j* durchgehends \bar{a} .

G. §§ 81—83, H. §§ 90, 91, S. §§ 36—43.

\bar{e} .

§ 40. Westgerm. \bar{e} bleibt *e*, wie im As. in M u. bis auf einige Ausnahmen in den kl. Denk., Glossen u. Ortsnamen; ursprünglich reduplizierende Praeterita *anfengi*, *gihelti* as. *gihēld*. Pronomen demonstr. *the* 'der' as. *the*, wo die Länge durch Dehnung entstanden ist.

Anm. Zu *an-rhiap*, das Gallée hieher rechnet, cf. *eu*.

G. § 84, H. § 92, S. § 44.

\bar{i} .

§ 41. Westgerm. \bar{i} bleibt, wie im As.: *fundas* as. *fiund*, *fiond*, *fian*, *frithouun*, *giuuihit*, *godliki*, *-likiu*, *luinlik*, *rikie*, *sin*, *min*, *thin*, *tidiu*, *uisdomes*.

G. § 85, H. § 93, S. §§ 45, 46.

\bar{o} .

§ 42. Westgerm. \bar{o} bleibt, wie im As.: *doit* (oi C): *dondiun* (o nur in M), *flode*, *fodi*, *fozi*, *giadmodigad*, *girorit*: *girod*, *god*, *godliki*,

grouun, anrhopu, smodie, so, [e]rsohte, to:toti, uuisdomes. Vielleicht *giuorsamat commodat(?)* zu as. *gifōri* Nutzen Helj.

Anm. 1. *o* findet sich mit einigen Ausnahmen in M, Freck. Heb., Ess. Heb., Segen, Taufgel., Straßb., Chelt. u. Mers. Gl.; in Conf. *ō:ō*; meist *ō* in Vergil. Gl., in Eigennamen aus Freckenhorst, Paderborn, Korvey u. Merseburg. G. § 86.

Anm. 2. In *uuoste(nn)e:uuostu(n)n[e]*, wo die Endung *-e* wahrscheinlich fr. ist, kann as. (nfr.) *ō* oder obfr. *uo* vorliegen; ähnliche Kontamination *fozi* spricht vielleicht für *wō*.

G. §§ 86, 87, H. § 88, S. §§ 47—51.

ū.

§ 43. Westgerm. *ū* bleibt, wie im As.: *anbuen:anbuod̄, bedehuse:huse, hludasade, nu?, ut-fardi* cf. as. *ūt, uz-gileddes*.

ū entsteht auch durch Dehnung des *u* nach Schwund des Nasals vor der Spirans: *user:unser*.

G. § 88, H. § 96, S. §§ 52, 53.

Diphthonge.

ai.

§ 44. Westgerm. *ai* ist, wie im As., 1. zu. *e₁₄* kontrahiert: *bedod̄* eher *beidod̄* (fr.), *[g]ihet, enh[or]na, euun, ewuige, freson, giheldes, helegan, helegumu* eher *halegumu* (ingw.) *helegemu, helegdomes, heli, leđ, uzgileddes*.

Daneben findet sich 2. fränkisches *ei₅*: *beidod̄* kaum *bedod̄, gibreidest, geiste, heilegan, leiđ*. Dies *ei* kommt auch im As. vor, und zwar in M, in den Glossen: Ess. Ev., St. P. Prud., Brüss. Prud., Brüss. Ev., Westf. Urk. ... u. in den heutigen Dialekten von der Elbe bis zum Ysel.

Statt des *e* wird 3. *ae₃* geschrieben u. zwar vor *r* u. *g*, wahrscheinlich eine Mittelstufe zwischen *ai:ē*: *[b]ikaerd* cf. as. *kērian* ← **kairian, a(e)ra, ginaegde*. Ebenso in C, Mers. Gl., Werd. Heb.

Ingwäonisch oder angelsächsisch ist 4. *a₁* in *halegumu* kaum *helegumu* 28.2, neben *helegemu* 32.21; dies *a* kann streng as. nicht sein trotz *halog M, halogan* Taufgel. cf. ags. *hālig*, aber fries. *hēlech*.

Anm. 1. Der Nom. Plur. des Pronom. demonstr. *thie* qui, quae, *thiethe:thidie* qui cf. as. *thea, thia* 'die', got. *pai + a*.

Anm. 2. In *erbithi* haben wir Assimilation des $ai \Rightarrow \bar{e} \Rightarrow i$ in der Mittelsilbe zu der Endung *i*.

Anm. 3. $ei \Leftarrow eji \Leftarrow egi \Leftarrow agi$: *geinuuardi*: *geginuuardi*.

G. §§ 89—94, H. §§ 97, 98, S. §§ 53—59.

au.

§ 45. Westgerm. *au* ist — außer vor *w* — 1. zu \bar{o}_{11} kontrahiert: *dode*: *dothe*: *dot-thes*, *erkos*, *erlosi*: *erlosde*, *gibod* 3. praet. *gilobde*, *gihorien*, $o[r](e)$, so as. $\bar{s}\bar{o} \Leftarrow *swau$.

2. Ingwäon. (fries.) \bar{a}_3 findet sich in: *adas*, got. *audags*, as. *ōd*, ahd. *ōt*, *giatmodigad*: *giatmodigod*, got. *aups* öde.

3. Hochdeutsch. ou_3 haben: *cederboumas_2*, *ougan* acc. plur.

Westgerm. *au* + *w* ist geblieben: *scauuade*: *forsca* (got. *skaggwōn*, as. *scauuo* C M, *scauuoien* C M), *gitraugian* = $*gitrauian \Leftarrow *gitrauwo$ (mnd. *trouwen*, got. *gatrāuan*).

4. In *frouuid*, *frouiad* ist *ou* hd. cf. ahd. *frouwen*, dagegen 'sich freuen' = as. *mendian*, *blidon* Helj.

5. Auslautend $\bar{a} \Leftarrow ao \Leftarrow au \Leftarrow aw$ *forsca*, cf. as. *frā* 'froh', was aber Holthausen § 167₁ für eine Neubildung nach den Kasus, wo *w* vor *u* schwinden mußte, z. B. *fraun*, hält. cf. 2.

G. §§ 95—101, H. §§ 99, 100, S. §§ 60, 61.

eu.

§ 46. Germ. *eu* ist — außer vor *w* — vor *a*, *e*, *o* der folgenden Silbe zu *ia* geworden: *liacht*, *liaua*, *thiad*.

Mit diesem *ia* ist das *ia* der im Got. reduplizierenden Präterita wie *an-rhiap* zusammengefallen; *riof* ist hd. Ebenso das aus *aiw* entstandene $\bar{e}o \Rightarrow eo \Rightarrow ia$ in *siala*: *sele* (hd.).

Anm. *ia* hat V, M (24 mal), C(1), Gen.(8), kl. Denkm.: Bed., Beicht., Ps., Ess. H., Ess. Gl. Im Auslaut *sie* 'eos' cf. as. *sia* C, *sie* M...

Germ. *eu* ist vor *i*, *j*, *u* zu *iu* geworden: *diuri*, *forkiusid*, *liuhctie*, *liud*, *liudes*, *liude*, *liudia*, *thiusternusiun*.

Wenn auf *ew* ein *j* folgt, steht wohl *iuw*: *thi[uun]* g. sg. cf. as. *thiu(wa)* Magd, got. *piwi*, *piujōs*.

G. §§ 102—108, H. §§ 101—105, S. §§ 63—66.

Metathesis.

§ 47. Der Vokal *o* ist bei Metathesis mit *r* in *a* verändert: *hars*, cf. as. *hros: hers*.

G. § 109.

Die Vokale der nebetonigen u. tonlosen Silben.

Die Vokale der Endsilben im Auslaut.

§ 48. Die Entwicklung der auslautenden Vokale ist in unseren Fragmenten wesentlich dieselbe wie im As. u. Ahd. Wir gehen hier von den ältesten gemeinsamen Formen aus, aber es ist schwer alle diese Gruppen nach Gallée scharf zu trennen, Wiederholungen ja sogar manche Inkonsequenzen waren nicht zu vermeiden.

a.

§ 49. Auslautendes *a* (got. *a* oder *ō*) ist nur selten geblieben, meist ist dafür *e* eingetreten, wie in M u. Oxf. Gl., seltener in andern Denkmälern: nom. sg. der *ā*- u. *jā*- Stämme *forhta: ginode*, *sele*, *siale*, *stemne*, acc. sg. *a(e)ra: erde*, *raste*, *sele*, *siale*, *uuoste(nn)e*, *uuostu(n)n[e]*, acc. pl. *sele*, nom. sg. neutr. der *n*- Stämme *herze* (z hd.), acc. sg. *o[r](e)*; nom. sg. m. *liaua*, *rehta* cf. *uurisio*, neutr. der schwachen Adjektiva *selua*; 1. u. 3. sg. praeter. der schwachen Verba *[g]ilobde*, *[e]rsohte*, *erlosde*, *errede*, *[giho]rd(e)*, *ginaegde*, *hludasade*, *uuole-dede*; acc. sg. femin. des starken Adjektivums *euuige*, *thine*, *mine*; acc. plur. *monege* neben *god*, *min*, *thin* im nom. sg.; *forsca* despiciat Kürzung aus *forscauua* oder *forscauuaie*.

Neben *ana-*: *an-*: *ána-gin* Anfang: *an an*, *an-buen*, *an-rhopu*. In der Kompositionsfuge ist sonst nur *e* erhalten: *bede-huse*, *uuole-dede*, *[u]uole-likiu* neben *[u]uala o!*; häufiger ist der Vokal schon synkopiert: *giad̄ modigad*, *heleg-domes*, *unuuerd̄-nussi*, *thiuster-nusiun*, *uuer-ald*, *uuis-domes*.

Anm. 1. *helli* gen. sg. nach der *i*- Dekl.; *fode* diluvium ist acc. plur.; *than-the* acc. sg. des pron. dem. entspricht dem as. *thena*, *thene*, *thana*, *thane*, *then*, *than* u. hat die einsilbige Form wohl unter dem Einflusse der st. Adjektivformen auf *-an* cf. H. § 336₃.

Anm. 2. Ähnlich gestaltet sich der Auslaut im Fries.: der *ā*- Stämme, wo die Akkusativendung *-e* auf den Nom. Sg. übertragen ist u. zwar bei kurz- u. langsilbigen: *ieue* Gabe, *strēte* Straße; der

n- Stämme cf. *āge* Auge, *hona* Hahn; 1. 3. sg. praet. **hērde*, *hērde* hörte.

G. § 111, H. §§ 147—149, S. §§ 67—81.

e.

§ 50. Auslautendes *ē* (= got. *ai*) ist zu *e* verkürzt u. erhalten: dat. sg. *drohtine*, *drahtine*, *geiste*, *falle*, [*frit*]houe, *himile*, *mundē*; *dode*; *anaginne*; *liude*; nom. plur. der st. adj. masc. *smođie*; acc. pl. *luzile*, *alle*, *mine*, *sine*, [*forhti*]ande; 3. sg. opt. *uuerđe*, *liuhttie*, *ared(di)e*.

G. § 112, H. § 150, S. § 75.

i.

§ 51. Langes *i* ist als Kürze erhalten, wenn es ursprünglich durch einen Konsonanten gedeckt war: nom. sg. masc. der *jo*- Stämme *biscirmiri*, *helpheri*, *ginatheri*, part. praes. [*g*]ihaldandi; nom. sg. fem. der *ī*- Stämme *godliki*; acc. pl. fem. der *i*- Stämme *krafti*, *fozi* cf. got. *qēnins* acc. pl.: *qēneis* nom. pl.; opt. praes. [*u*]uili cf. got. *wileis*. Sonst ist *ī* gleich altem kurzen *i* nur nach kurzer Wurzelsilbe geblieben, nach langer aber geschwunden, wobei aber viele Neubildungen vorliegen: nom. sg. n. der *jo*- Stämme *cunni* (*nn* aus gen., dat. . . cf. got. *kuni*), acc. *kunni*, *aerbi*, *erbithi*, dat. *kunni*, *urdeli*; gen. fem. der *ī*- u. der *i*- Stämme *heli* (got. *ais*), dat. *heli* (got. *ai*), *geginuardi*, *gihuhti*, *krafti*, *mihillichi*, *unuerđnussi*, *utfardi*, *uerald*; 2. sg. imper. *erlosi*, *fodi* (Neubildungen); 2. sg. ind. praet. *anfengi*, [*t*]ibreki, *gihelti*. Der Wechsel zwischen *endi*₅ = *ende*₂ beweist die Kürze des *i*.

Verschwunden ist das *i* im nom. sg.: *liud*, *anagin*, dat. sg. *noman* (urspr. dreisilbig), nom. sg. *uerald*, *fornumft*; *bim* (hd.) cf. as. *bium* cf. τίδημ.

Anm. Im dat. sg. fem. *tidiu* (*i*), *miniu* (*ī*) liegt der Einfluß der *jā*- Stämme vor cf. *hellu*; im dat. sg. n. (?) *liude*, *aneginne* der Einfluß der *o*-/*jo*- Stämme. cf. *riki*.

G. § 113, H. § 151.

o.

§ 52. Auslautendes *o* (got. *a*, *ō*, *au*) ist nur im Adv. geblieben: *giuuisso*, *thredo*, *soso*, sonst in *a* verwandelt — mit einer einzi-

gen Ausnahme von *uurisio* Riese — also nom. sg. der mask. Adj. der *n*- Stämme: *liaua*, *rehta*; gen. plur. der Substantiva u. Adjektiva: *kraftia* f., *enh[orn]a* n., *furistona*, *rehttera*: *rehttena*, *libbiandira*, *ira*. In der 3. sg. praes. opt. *forsca* (keine Endung!) $a \leftarrow au + w$. cf. *au* §§ 45, 49.

Anm. In *sunie* d. sg. liegt der Einfluß der *jo*- Stämme vor.

Der Eintritt von *a* für *o*, wie in C, M, Genes. öfters u. in einigen kleineren Denkmälern vereinzelt, wie in Beicht., Ess. u. Fr. H., Ess., Oxf., Petr., Straß. u. Werd. Gl., beruht in unseren Fragmenten vielleicht auf dialektischen Verschiedenheiten.

G. § 114, H. § 152.

u.

§ 53. *u* (got. *a*, *u*) ist as. geblieben, wenn es in zweisilbigen Wörtern nach kurzer Wurzelsilbe stand, nach langer dagegen ist geschwunden. In dreisilbigen Wörtern bleibt *u* nach langer Wurzel- u. kurzer Mittelsilbe. Die Verhältnisse sind aber in unseren Fragmenten, wie auch im As., durch Ausgleichungen in den Flexionsformen zum Teil verwischt: nom. sg. *sunu*; *filu*; dat. sg. *hel-liu* (*jā*), *miniu* (*ī*), *erthu*, *selithu*, *ginadu* (*ā*); dat. sg. fem. der Adj. *mineru*, *sineru*, *euwigaru*; dat. sg. der Pron. *thamu*, *imu*; dat. sg. der Adj. *allemu*, *helegemu*: *halegumu*, *sinemu*; 1. sg. ind. praes. *antfou*, *gildu*, *anrhopu*, *oppraiu*, acc. pl. n. *sinu*, *kaluiru* (Neubildungen), aber *uword*.

Anm. 1. *flode* ist acc. pl. (nicht sg.) nach den *ā*- oder *o*- Stämmen cf. got. *flōdus*, as. *flōd* f. m. *u*- Dekl.

Anm. 2. Im Aofries. hat 1. pers. sg. praes. der starken Verba u. der 1. Kl. der schw. Verba ein *-e*, das vor folgendem *ik* apokopiert wird; die 2. Kl. der schw. Verba hat *-ie*. Sonst *ī:ø*; *ə: jə*; *ē, ī:ø*. S. § 68.

G. § 115, H. § 153.

Die Vokale der Endsilben im Inlaut.

a.

§ 54. *a* findet sich im nom., acc. pl. m. der *o*- Stämme: *adas*, *cederboumas*, *thonkas*; *fundas*, *[re]das*, *thonkas*; gen. sg. n. der *n*- Deklination *herzan*, neben g. sg. m. *rehtun*; dat. sg. m. *noman*, *heile-*

gan; dat. sg. fem. *middian*, neben *euun* (sg. oder pl.), *allun* cf. § 58; acc. sg. m. *noman*, acc. sg. f. *grouun*; nom. plur. masc. *helegan*; acc. pl. n. *herzan*, *ougan* neben acc. pl. f. *euun*, *freson*; plur. praes. *ƿrouiađ* neben *anbuođ*, *githingiant*; 2. plur. imper. *singađ*, *brengiađ*, *[m]ikilliad*, *tobedant*, *brenghiant*, *bigiant*; inf. *gitraugian* neben *anbuen*; part. praes. *[forhti]ande*, *[g]ihaldandi*, *giscuttiandies*, *libiandira*, *(ni)derlegg(iandi)es*, *nither-uarandiun*, *tibrekanđies*; *biuoran* coram, *ōbar:ouer*.

Schwächung von $a \Rightarrow e$: *heilegan*, *helegan* as. *hēlag*, *monege*, *menege* cf. as. *manag*; *ouer:ōbar*; part. praet. haben $en \Leftarrow an$: *gihalden*, *giscafene* hd.

fon neben *fan* ist die unbetonte Form, cf. as. *fon*, oder eher hd. H. § 127.

In *furistona* ist *o* vor *n* eingetreten.

G. § 117.

e.

§ 55. *e* zeigt sich in: *-es* gen. sg. m. n. *godes*, *uuisdomes*; *helegdomes*, *alles*, *liudes*, *uualdies*, *giscuttiandies*, *tibrekanđies*; *lobes*, *huses*; im inf. des schw. Verbums der *ō*-Klasse: *anbuen*; in 2. sg. indic. praet. der schw. Verba: *giheldes*, *uzgileddes*, *gibreidest*; im acc. sg. m. auf *-en*: *drohtinen₂*: *drohtine₂*: *drahtin₁*, *drohtin₁*; im plur. opt. praes. *gihorien* 3. pl., *erhaebbi[en]* 1. pl.

Zur Schwächung von $a \Rightarrow e$ cf. *a*.

G. § 118.

i.

§ 56. *i* hat sich erhalten in der 3. pers. sg. ind. der st. u. der 1. schw. Konjugation: *tibrikiđ*, *uuirđit*: *uuirđid*: *uuirthit*, *uuisit*, *is*, *ist*, *giuuihit*.

Anm. Im dat. pl. m. der *i/ī*-Stämme haben wir schon die Neubildung *-iun*: *traeniun* cf. as. *trahnin*, *thiusternusiun* cf. as. *huldion* cf. § 58.

o.

§ 57. *o* steht im nom. pl. f. der *n*-Stämme: *freson*, wo sonst *a*, seltener *u* erscheint; in der 3. sg. praes. der 2. schw. Konjugation: *beidođ*, *eroffenođ*, neben *-ađ*: *ginathad*, *ginathat*, *louat*, *uunad*: *unat*; part. praet. *giađmodigod*: *giađmodigad*, *giuasttanad*; plur. praes. *anbuođ*.

Der inf. praes. der 2. schw. Konjugation endet auf *-en*: *an-buen*; 1. ind. praes. urspr. derselben Klasse, die zur 1. übergetreten ist: *oppraiu* cf. as. *offron*, ahd. *opforōn* neben ags. *offrian*.

G. § 120.

u.

§ 58. *u* steht im dat. pl. der m. n. Subst. *u.* im dat. pl. der Adjektiva: *daegun*, *frithouun*, *allun*, *minun*, *traeniun*, *dondiun*, *nitheruarandiun*; *gibodun*, *thiusternusiun* cf. § 56; im gen. sg. m. der adj. *n*- Stämme *rehtun*; dat. sg. f. *allun* cf. 54; acc. sg. f. *grouun*; acc. sg. oder pl. *ewun*; im plur. ind. praet.: *fundun*, [*u*]mbibigeuun, *uurdun*.

fadur patri, cf. got. *brōpr* dat. sg.: *brōpar* nom. acc. sg., ist eher gut altsächsisch, wo sonst nur as. *fader*, *fadar* belegt ist, als angelsächsisch, trotz Holthausens Meinung über *dohtor*, *muodor* § 128 Anm.

Im g. sg. f. *thi...* läßt sich nicht entscheiden, ob in unseren Fragmenten *thi[uun]* ein *n*- Stamm oder *thi[uue]* ein *ā*- Stamm ist.

G. §§ 121 – 122.

Die Vokale der Mittelsilben.

a.

§ 59. 1. *a* ist erhalten: [*u*]unnisam cf. § 54, *anagin*: *anaginne*, *uerald*: *ueraldiu*, *ueralddi*, *giuasttanad*, *giuorsamat*; part. praes. hat immer *a* cf. § 54; *biuoran*, *ōbar*: *ouer* cf. § 54.

2. *-āri*: *-ari* ⇒ *-eri*, *-iri*: *ginatheri*, *helpheri*, *biscirmiri* (fr.).

3. statt *a* steht *e* (eher Schwächung als Ablaut aus den obliquen Kasus): *helegemu*: *halegumu*, *helegan* dat. sg, nom. plur., *menege* acc. pl. n., *monege* acc. pl. f.; *ouer*: *ōbar*; part. praet. pass. auf *-en* ⇐ *-an* cf. § 54.

Vor *i* geht *a* ⇒ *e* ⇒ *i* über: *miniu* ⇐ **menegiu* ⇐ *managī* oder *manigī*?

In *-somidī* *o* ⇐ *a* vor *m*.

Die Praeterita der 2. schw. Konjugation haben, wie im As., *a* ⇐ *o*: *hludasade*, *scauuade* cf. 3. ind. praes. *louat*, *uunađ* = *unat* § 57.

G. § 123.

e.

§ 60. *ai* ⇒ *e:i:a*: *er̄bithi* cf. as. *arbedi* M, *arbidī* M; gen. sg. f. *thinere*, *sineru*, dat. sg. f. *euuigaru*, *mineru*, *sineru*, gen. plur. m. *rehttera*: *rehttena*, *libbiandira*, *ira*; *e:u₁*: dat. sg. m. *helegemu*: *halegumu*, *allemu*, *sinemu* cf. *thamu*.

Zu *fadur patri* cf. *u* § 58.

G. § 128.

i.

§ 61. *i* aus *ī* oder kurzes *i* bleibt: *drohtines*: *drohtin*, *euuige*: *euuig*, *furistona*, *gegin-uuardi*: *gein-uuardi*, *giad̄modigod*: *giad̄modigad*, *gihuilik*, *ginathihc*, -*somidi*, *giuualdighc*, *himile*, [*k*]elik, *kunnig*: *kuning*, *luinlik*, *luzile* (hd.), *mihillichī* (hd.), [*m*]ikilliad̄, [*s*]elig: *selihc*, *selithu*, [*u*]mbi-bi-geuun, *unsik*, [*u*]unnisam cf. ahd. *wunnisam*.

miniu ⇐ *menegiu* ⇐ *manigī*: *managī*. cf. § 59.

Anm. *i* ist im Heliand fest, nur C, M haben *e*; am Ende des 11. Jhs. findet sich öfters *e*.

G. § 129.

o.

§ 62. *ō* ist unter Nebenakzent unverändert geblieben: *giad̄modigad*: *giad̄modigod*, *helegdomes*, *uuisdomes*.

In *furistona* *o* ⇐ *a*.

G. § 130.

u.

§ 63. *u* bleibt: *thiusternusiun*, *unuuerdnussi*; wechselt mit *e*?: *uuostu(nn)e*: *uuoste(nn)[e]* cf. as. *wōstunnea* M, *wōstinnia* C, *wōstennia* C cf. Helj. Heyne.

G. § 131.

Sekundäre Vokalbildung.

§ 64. Westgermanischer Vokaleinschub vor silbigem *r* findet sich in: *jadur* dat. sg., *opper* Neubildung aus dem Zeitwort *oppraiu* cf. vulgärlat. *oprare*, lat. *operāri*; (*ni*)*der* -: *nither*-? cf. anord. *nitr*,

ahd. *nidar*; *thiusternusiun*, cf. as. *thiustri*, ags. *pýstre*; [*uueth*]*a(r)[a]* cf. as. *uuetharo* g. plur., got. *wiprus*; der irrationale Vokal ist also *u:a:e*.

G. §§ 132, 133, H. §§ 141—143.

§ 65. Altsächsischer Vokaleinschub (Svarabhakti) tritt in unseren Fragmenten nicht ein: *forhta* cf. as. *forahta* Furcht, *thur* as. *thuru*, *thuruh*, *aerbi* as. *erebi* Erbe, *erbihi* as. *arabedi* Arbeit.

In *gigerugid* ist bloß Vokalisierung des *w* vor *j*, anders im As., z. B. *garuuuian* M, *gegariuuit*, *gigereuuid* M..., wo Svarabhakti zwischen *r + w* u. sonst vorkommt, u. zwar fast regelmäßig in V u. Gen., ziemlich oft in C, selten in M u. in den kleineren Denkmälern.

G. § 134, H. §§ 144, 145.

Assimilation.

§ 66. Assimilation von Mittelvokalen kommt manchmal vor: *biscirmiri* (eher hd.): *helpheri*, *ginatheri*, *menege*: *monege*, *miniu* ← **manegī* ← **managī*: *manigī*, vielleicht *uuoste(nn)e*: *uuostu(nn)[e]*, *erbihi*, cf. as. *arbedi*, *-idi* n. (*-jo*), *arbed*, *id* f. (*-i*), got. *arbaiþs* mit der Assimilation des mittelsilbigen *ē* ⇒ *i* an die Endung *i*; sonst fast immer *-emu*: *allemu*, *sinemu*, *helegemu* aber einmal *halegumu*?, *-eru*: *mineru*, *sineru*. In *hludasade* das erste *a* aus *i* unter dem Einfluß des zweiten *a* cf. § 33, Wtb. s. v. *hlūdisōn*.

G. § 135.

Stammvokale in Schlußgliedern der Komposita.

§ 67. Selten haben wir einen Vokal in der Kompositionsfuge: [*u*]*unni-sam* cf. as. *wunsam*, vielleicht auch *uuole-dede*, *uuole-likiu* als Zusammensetzung; sonst endet der erste Teil der Zusammensetzung auf Konsonant: *en-h[orn]a*, *frit-houun*, *gegin-uuardi*: *gein-uuardi*, *giat-modigad*: *giat-modigod*, *giuor-samat*, *god-liki*, *heleg-domes*, *nither-uaraniun*, [*rich*]-*somidī*?, *uuer-ald*, *uuis-domes*.

G. §§ 136, 137.

Synkope.

§ 68. In drei- u. mehrsilbigen Formen wurden ursprünglich kurze Vokale der Mittelsilben nach langer Wurzelsilbe synkopiert, wenn ein einfacher Konsonant darauf folgte: schw. praet. der 1. Klasse: [*g*]*ilobde*, [*e*]*rsohte*, *giheldes*, *uzgiledes*, *gibreidest*, *erlosde*, *er-*

redde, [giho]rd(e), *ginaegde*, part. praet. [b]ikaerd, *giuuid*:*giuuihit*, *girod*:*girorid*, spezieller Fall in *sele*, *siale*, got. *saiwala*.

Jedoch ist diese Regel durch zahlreiche Neubildungen durchbrochen, indem der Mittelvokal entweder nach Analogie von Formen mit kurzer Wurzelsilbe oder durch den Einfluß des Grundwortes wiedereingeführt wurde: *giadmodigad*:*giadmodigod*, *hludasade*, *giuasttanad* cf. as. *gifastnod* M, cf. §§ 69, 71.

Der Vokal bleibt vor *r* in der Adjektivflexion z. B. gen. sg. f. *thinere*, *sineru*, dat. sg. f. *mineru*, *sineru*, gen. pl. m. *rehttera*:*rehttena*;

vor *m* im dat. sg. m. der Pronominalflexion: *sinemu*, da hier wohl alte Geminata vorliegt cf. got. *gōdamma*;

vor *n*: *drohtines*, *drohtine*..., *rehttena*:*rehttera*, *furistona* cf. § 69;

vor *g*: *helegemu*, *helegan*, *heilegan*.

G. §§ 138—144, H. §§ 137, 138.

§ 69. Alte Mittelvokale, welche natura oder positione lang waren, unterliegen im allgemeinen der Synkopierung nicht: *ō* im Gen. Pl. auf *-ona*: *furistona*; im Suffixe *-od*: *giadmodigod*:*giadmodigad*, *giuasttanad*; im Praet. der 2. schwachen Konj. *hludasade* cf. § 65; in *-ing*, *kunnig*:*kuning*; im Superl. *-isto*:*furistona* cf. § 68.

G. § 145.

§ 70. Nach kurzer Stammsilbe bleiben alle Mittelvokale erhalten z. B. *eroffenod* (hd.), *giscafene* (hd.), *luzile* (hd.), *monege*:*menege*, *nitheruarandiun*, *selithu*, *scauade*, *mihillichi* (hd.)...; in Zusammensetzung *-somiđi*.

G. § 146.

§ 71. Von zwei Mittelvokalen kann im As. der zweite synkopiert werden, aber die Analogie hat gesiegt u. zwar alle Endungen, die unmittelbar nach langer Stammsilbe festen Vokal haben, bewahren diesen auch in dritter Silbe: *euiugaru*, *helegemu*, *libbian-dira*, *thiusternusiun*, *giadmodigod*:*giadmodigad* cf. § 68.

G. § 147, H. § 140.

Die Vokale der Präfixe u. Proklitika.

§ 72. 1. *a*:*er*:*ur*-, trotz des as. *ar*-, *a*-, *er*-, *ur*- ist *er*- sicher fr.: *areddie*:*er-redde*, *ur-deli*.

2. *an*:*ana*-, as. *an*-, *ana*:*an* praep., *an-buen*, *an-rhopu*, *ana-gin*.

3. *ant- : an- : unt-*, as. *ant-*, *and-*, *an-*, *unt-* : *ant-fou* : *an-fengi*, *ant-forhtid* : *an-forhtid̄*, *unt-that*.

4. *bi-*, as. *bi-*, *be-* : *bi-scimiri*, *bi-uoran*; *bi-giant*, [*b*]i-kaerd, [*b*]i-het cf. as. *bi-hēt*, *umbi-bi-geuun*.

5. *er-haebbi[en]*, *er-kos*, *er-losi*, *er-offenod̄*, *er-redde*, [*e*]r-sohte. cf. *a-*.

6. *fon* praep., in unseren Fragmenten fr., trotz des as. *fon* : *fan*;

7. *for-*, as. *for-...* : *for-giuid̄*, *for-kiusid̄*, *for-numft*, *for-sca*, *for-staid̄*.

8. *from* praep., ags.?, cf. as. *fram* adv., nur einmal praep. c. dat. Holthausen § 509.

9. *gegin- : gein-*, as. *gegin-*, *gein-* : *gegin-uuardi* : *gein-uuardi*.

10. *gi-* : as. *ga-*, *gi-*, *ge-* : *gi-ađmodigod* : *gi-ađmodigad*, *gi-bend*, *gi-bod*, *gi-breidest*, *gi-uasttanad*, *gi-gerugid*, *gi-halden*, *gi-heldes*, *gi-horien*, *gi-huhti*, *gi-huilik*, [*g*]i-lobde, *gi-nađu* : *gi-node*, *gi-naegde*, *gi-rorid̄*, *gi-scafene*, *gi-scuttiandies*, *gi-traugian*, *gi-thingiant*, *gi-ualdighe*, *gi-uuihit*, *gi-uuisso*, *gi-uorsamat*.

11. *mid* praep., as. *mid*, *med*, *met*.

12. *ni* neg. part. 'nec, non', as. *ni*, *ne*.

13. *nither-*, as. *niđar-* : *nither-uarandiun*, (*ni*)der-legg(iandi)es cf. *under-*.

14. *oċar* : *ouer* praep., as. *oċar*, *uċar*, *ufar*, *ouer*.

15. *to-* as. *tō-* : *to-bedant*; *toti* praep. cf. as. *tōte*, ahd. *zuoze*;

a) *ti* as. *ti*, *te* : *ti thamu me[te]* quem ad modum, cf. hd. *zi*;

b) andern Ursprungs ist *ti-* as. *ti-*, *te-*, lat. *dis-* : *ti-brekan-dies*, *ti-brikid̄*, [*t*]i-breki, cf. d. *zi-* 'zer'.

16. *thur* praep., as. *thurh*, *thuru(h)*, *thur*.

17. *umbi-* : *umbi-bi-geuun*, as. *umbi-*.

18. *unt-* : *unt-that* cf. *ant-*.

19. *un-* : *un-uuerđnussi*, as. *un-*.

20. *under-?* as. *undar* : (*un*)der-legg(iandi)es cf. *nither-*.

21. *up-* : *up-rannen*, as. *up-*.

22. *ur-* : *ur-deli* cf. *a-*, *er-*.

23. *ut-*, as. *ūt-* : *ut-fardi*; hd. *ūz-* : *uz-gileddes*.

24. a) *zi* hd. cf. a) *ti* : *zi heli*.

b) *zi* hd. cf. b) *ti* : *zi-sprenkgid̄*.

G. § 148, H. §§ 116—123.

§ 73. Ablaut.

Anm. 1. Die Quantität, die in der Handschrift fehlt, ist hier angegeben.

In Wurzelsilben.

1. Ablautsreihe (ei): *beidođ* (*bēdođ?*): *bedehūs*, *tōbedant*; *frīthouun* (t hd.): *frīdie*.
2. Ablautsreihe (eu): *forkiusiđ*: *erkōs*; *gibodun*: *gibōd*; *liacht*, *liuhctie*.
3. Ablautsreihe (e + liquida oder nasal + Kons.): *uprannen* part. praet.; *brenghiāđ*; *fand*: *fundun*; *gihalden*; [s] *ingāđ*; *uuirđit*, *uuerđe*, *uuerđ*: *uurdun*; *helpheri* (ph hd.); *ant*: *unt*; *uuerk*.
4. Ablautsreihe (e + liquida oder nasal): *spa[k]* *sprach*; *tibre-kandies*, *tibrikiđ*: [t] *ibrēki*; *uuele-*, [u] *uole-*: [u] *uala*.
5. Ablautsreihe (e + Geräuschlaut): *forgiuiđ*, *gibiđ*, *gef*: [u] *m-bibigēuun*; *bigiant*; *gisigiđ*: *sae*; *quidit*: *quād*; *uuisit*.
6. Ablautsreihe (a): *nīther-uarandiun*; *giscafene* (hd.); *grōuun*.
7. Ablautsreihe (ē): *dōiđ*, *dōndiun*, *hēleg dōmes*, *uuis-dōmes*, *uuele-dede*; *forstaiđ*; *anrhōpu*: *anrhiap*, *riof* (hd); *antfōu*: *anfengi*; [b] *i-hēt*: [g] *ihēt*.

In Ableitungssilben.

In Suffixen: *-ig*: *-ag*: [s] *ēlig*, *sēlih*, *gināthih*, *giādmōdigod*: *hēlegemu*, *hālegumu* fries., *monege*, *menege*; in Flexionsendungen *frouuiđ* 3. sg. praes.: *frouiāđ* 3. pl. praes.

Anm. 2. Ursprünglich hatten die *i*-Stämme *-ig*, die *a*-Stämme *-ag*.

Vielleicht liegt ein $e:u \leftarrow o$ Ablaut vor in *uuste(nn)e*: *uustu(nn)[e]*.

Anm. 3. In *sunu* nom. sg. der *u*-Stämme: *sunie*, *friedie* dat. sg. nach den *jo*-Stämmen ist der Ablaut schon verwischt.

G. §§ 149—156, H. §§ 154—162.

Konsonanten.

1. Die Halbvokale.

w.

§ 74. Westgerm. *w* (d. h. konsonant. *u*) ist im allgemeinen geblieben u. wird meist durch *uu*, nach Kons. u. vor *u* jedoch in der Regel nur durch *u* bezeichnet.

Der Deutlichkeit wegen wurde in dem Wörterbuch *w* gesetzt, außer in der Verbindung *qu* (= *kw*).

Anlautend steht *w* vor Vokalen u. Konsonanten: [u] *uala*, *uuele-*, *uualdies*, *gi-uualdighe*, *uuazer* (hd.), *uuerald*, *uuirđit*, *uuerđe*: *uurdun*, *uuerk*, *uuii*, *uuisdomes*, *un-uuerđnussi*, *gi-uorsamat* cf. as. *giwar*,